

Und tausend Stimmen rufen: „Sieg!  
 Von Feindesnot sind wir befreiet,  
 Die Kreter hat der Sturm zerstreuet,  
 Vorbei, geendet ist der Krieg!“

9. Das hört der Gastfreund mit Entsetzen.  
 „Fürwahr, ich muß dich glücklich schätzen!  
 Doch,“ spricht er, „zitter ich für dein Heil:  
 Mir grauet vor der Götter Reide;  
 Des Lebens ungemischte Freude  
 Ward keinem Irdischen zu teil.“

10. Auch mir ist alles wohl geraten,  
 Bei allen meinen Herrscherthaten  
 Begleitet' mich des Himmels Huld;  
 Doch hatt ich einen teuren Erben,  
 Den nahm mir Gott, ich sah ihn sterben,  
 Dem Glück bezahlt ich meine Schuld.“

11. Drum, willst du dich vor Leid bewahren,  
 So flehe zu den Unsichtbaren,  
 Daß sie zum Glück den Schmerz verleihn.  
 Noch keinen sah ich fröhlich enden,  
 Auf den mit immer vollen Händen  
 Die Götter ihre Gaben streun.

12. Und wenns die Götter nicht gewähren,  
 So acht auf eines Freundes Lehren,  
 Und rufe selbst das Unglück her,  
 Und was von allen deinen Schätzen  
 Dein Herz am höchsten mag ergötzen,  
 Das nimm, und wirfs in dieses Meer!“

13. Und jener spricht, von Furcht bewegt:  
 „Von allem, was die Insel heget,  
 Ist dieser Ring mein höchstes Gut.  
 Ihn will ich den Erinnen weihen,  
 Ob sie mein Glück mir dann verzeihen,“  
 Und wirft das Kleinod in die Flut.

14. Und bei des nächsten Morgens Lichte --  
 Da tritt mit fröhlichem Gesichte